

technologische Themen innerhalb der EU aus einer feministischen Perspektive beleuchtet. Bereits Ende September verlieh der Verein agpro – austrian gay professionals – den ersten Förderpreis für Studien zur Homosexualität in den Bereichen Wirtschaft, Recht und Gesellschaft. agpro will mit dem Förderpreis insbesondere DissertantInnen und DiplomandInnen anregen, sich mit dem Thema Homosexualität aus wissenschaftlicher Sicht zu beschäftigen. Die HauptpreisträgerInnen heuer waren Katharina Miko und Jochen Kugler; sie erhielten Euro 1.500 für ihre Arbeit über „Homosexuelle in der Werbung“. Die Ausschreibung für den agpro Förderpreis 2005 läuft bereits. Es gibt auch ein Förderstipendium für geplante Arbeiten. Also unter www.agpro.at reinschauen und bewerben! *EV*

gpa-wahlen

Zeit wird's

Leider nein! So hieß es bislang, wollten MigrantInnen das aktive und/oder passive Wahlrecht für eine ArbeitnehmerInnenvertretung in Anspruch nehmen. Nun ist der Zeitpunkt gekommen und MigrantInnen erhalten erstmals die Möglichkeit aus Ihrer Mitte basisdemokratisch VertreterInnen direkt in die höchsten Gremien der GPA zu wählen und Ihre Vorstellungen zu verwirklichen. Konkret geht es um die Wahl des Bundesausschusses der Interessengemeinschaft (IG) work@migration. Ins Leben gerufen wurde die IG von der Gewerkschaft der Privatangestellten (GPA) – sie ermöglicht als erste Gewerkschaft in Österreich, dass MigrantInnen endlich eine offiziell gewählte Stimme in der Arbeitswelt finden. Bis 15. Oktober war eine Eintragung als Kandidierende/r und Wählende/r möglich. Voraussetzung dafür: die GPA-Zugehörigkeit und die Eintragung in die IG work@migration. Das Informationsangebot der Interessengemeinschaft steht hingegen allen Menschen offen. Noch bis einschließlich 5. November 2004 können wahlberechtigte MigrantInnen den Stimmzettel an die IG senden. Ab 10. November wird das Wahlergebnis auf der Website sowie per Newsletter bekannt gemacht. Zeit war's! *NO*

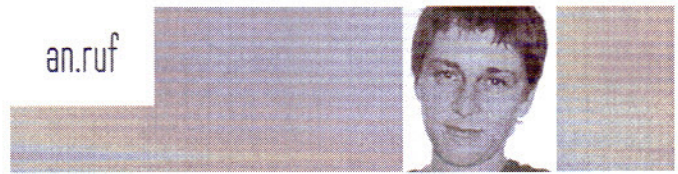
www.intereste.at/migration; Nicholas Häuser, T. 01 313 93 246, e-mail: nicholas.hauser@gpa.at

evangelische kirche

Hirtenbrief zur Sexualität

Rund um die Skandale in der Katholischen Kirche in Österreich haben sich alle möglichen und unmöglichen Menschen zu Wort gemeldet. Volksanwalt Ewald Stadlers Gestammel im ORF, wonach die Situation in der Evangelischen Kirche auch nicht besser sei, stieß erwartungsgemäß auf heftigen Widerstand von ebendort. Der evangelisch-lutherische Bischof Herwig Sturm verfasste nun einen Hirtenbrief zur Sexualität, der an alle Pfarrgemeinden und ReligionslehrerInnen ging und in allen Evangelischen Gottesdiensten verlesen werden soll. Sexualität wird darin als wesentliche Kraft der Beziehung zwischen PartnerInnen beschrieben. Statt der „Verpflichtung der Priester zur Ehelosigkeit“ konnten evangelische PfarrerInnen die „Gestalt, in der sie ihre Sexualität leben, frei wählen, in Verantwortung vor Gott und der Gemeinde“. Die gleichen Zeilen widmen sich auch der gleichberechtigten Rolle der Frauen: „Wo Frauen mitwirken, ändert sich das Klima des Denkens, des Redens und des Umgangs miteinander. Das ist ein Gewinn an Behutsamkeit und Menschlichkeit, von dem unsere Kirche in jeder Weise profitiert.“ Ähm... Jein! Die feministische Kritik daran, Frauen automatisch mit „Behutsamkeit und Menschlichkeit“ in einen Topf zu werfen, muss an dieser Stelle sein. *GUT*

www.evangel.at



Renate Billeth und Martina Madner sprachen mit Katharina Echsel

„Erst wenn unsere Arbeit nicht mehr notwendig ist, ...“

Wie entstand Peregrina? Was hat sich in zwanzig Jahren verändert?

Peregrina wurde 1984 von einer Gruppe türkischer und österreichischer Frauen als „Verein solidarischer Frauen aus der Türkei und Österreich“ gegründet. Das Angebot, Deutschkurse und muttersprachliche Beratung, richtete sich an Migrantinnen aus der Türkei. Nach zwei Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit erhielten wir 1986 erstmals staatliche Förderungen. Wir änderten den Namen in „Beratungsstelle für ausländische Frauen“ und sprechen seither Frauen aus verschiedensten Herkunftsländern an. Heute kommen Migrantinnen erster und zweiter Generation zu uns. Die Angebote wurden den gesellschaftlichen und politischen Veränderungen entsprechend weiterentwickelt: „soziale und rechtliche Beratung“ und „Deutschkurse mit Kinderbetreuung“ wurden durch „Antirassismus-Workshops“ und „Psychologische Beratung und Betreuung“ ergänzt. Seit 2000 gibt es „Sprachenlernen im Tandem“, 2001 kam die „Beratung von Frauen aus afrikanischen Ländern“ dazu und heuer haben wir mit PC-unterstützten Deutschkursen und „Bildungsberatung“ begonnen. Übrigens: Seit 1994 heißt der Verein Peregrina.

Eure Homepage ist zur Zeit nur auf Deutsch gestaltet – eine Barriere für viele Frauen?

Von Anfang an gab es den Plan, zumindest die Homepage um eine türkische, eine serbisch/kroatisch/bosnische und eine englische Version zu erweitern. Es mangelt aber ständig an Ressourcen, um das zu verwirklichen.

Wie könnt Ihr die Finanzierung nach Auflösung des Wiener Integrationsfonds sicherstellen?

Wir müssen immer neue Projekte entwickeln, um unsere Finanzierung sicherzustellen. Das nimmt Ressourcen in Anspruch, die anderswo fehlen. Die Agenden des Integrationsfonds hat nun die MA 17 übernommen. Im nächsten Jahr werden sich die Förderungen nicht ändern, aber für 2006 befürchten wir massive Kürzungen vor allem im Beratungsbereich.

Was wünschst du dir für Peregrina und eure Klientinnen?

Unsere Utopie haben wir einmal so definiert: Wir können erst dann zufrieden sein, wenn unsere Arbeit nicht mehr notwendig ist. Wenn die rechtliche Ungleichstellung von Migrantinnen aufgehoben ist und sie eine breite gesellschaftliche Akzeptanz erfahren. Ohne diese Vision wären wir unglaublich in unserem Sprechen und Tun.

Katharina Echsel ist Leiterin und juristische Beraterin von Peregrina, www.peregrina.at